

## Den starken Geist Israels

welcher

auf

dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

H E R R N

August von Burkersroda,

Hochfürstlich - Merseburgischen Cammerath  
Erb - Lehn - und Gerichtsherrn in Crumpa

rufete,

und Seine irdische,

nun neben dem Altar in die Kirche zu Crumpa

b e g e s e t z t e W o h n u n g

am 20<sup>ten</sup> October 1771. verließ,

berehret

M. Gottlob Hering

Pfarrer daselbst.

H A L L E,

gedruckt bey Johann Gottfried Zrampe.

1772.



Den Herren Geistlichen

in

dem Hochwürdigem Consistorio

zu

Leipzig von Martin

Christoph - Buchhändler (Kaufmann)

in Leipzig

1772

und seine

Widweib

Christoph Buchhändler

in Leipzig

1772

Martin

Christoph

1772

in Leipzig

1772

1772





Niemals hat mein Unvermögen, die große Pflicht eines erbaulichen Leichenredners zu erfüllen, mich so tief gebeugt, ja zu einem theänenden Kummer gebracht, als an diesem Trauertage, da ich solche bey der Bahre des Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn August von Burkersroda, weiland Hochfürstlich. Merseburgischen Cammerraths, auch Erb-Lehn- und Gerichtsherren allhier, beobachten soll; als in eben dieser Stunde, da die innigsten Regungen der Dankbarkeit, mit unnenkbaren Schmerzen der Wehmuth in mir kämpfen: und welches mich am meisten beängstiget, da ich hier in der Lebensgeschichte dieses vollendeten Gerechten zu unser aller Erbauung eine so große und reife Ernte von edlen Früchten des Geistes vor mir sehe, und doch bey meiner Schwachheit nicht weiß, wo ich

die Einsammlung anheben, oder welches Feld ich besonders erwählen soll. Sehe ich auf den Reichthum der Erkenntniß und Erfahrung, durch welche Er im Glauben so stark war; wende ich mich zu dem weiten Umfang Seiner über Freunde und Feinde ausgebreiteten Liebe; will ich die Proben Seines gefesteten Muths unter so vielen großen Stürmen und Anfechtungen zusammen lesen: so finde ich allenthalben eine Fülle göttlicher Gnadenwirkungen, die zwar meinen Geist entzücken, meinen Muth aber niederschlagen, so bald ich es wagen will, ein so erhabenes Beyspiel vor unsere Augen zu stellen.

Möchte mir es doch nur gelingen, die Stärke Seines Geistes aus Seinem Wahlsprüche in einem Schattenrisse zu entwerfen. Hier lesen Sie, Hochzuverehrende Anwesende, hier lesen Sie solchen über dem von Ihm erbaueten Kirch- und Betstuhle. Hier steht er nun über der nahe dabey aufgewölbten Ruhkammer, als eine kurze Grabschrift, die aber Seine Gesinnung völlig ausdrückt. Er hat solchen aus dem Munde eines Mannes entlehnt, den der Herr von Mutterleibe an als seinen Auserwählten liebte, und von Jugend auf bis in ein hohes Alter, durch stets abwechselnde Creuzes- und Liebesproben so stark gemacht, daß er, da ihn nun auch die Sinne verließen, doch die Gegenwart des Geistes behielt, die also siegete: **Herr, ich warte auf dein Heil!**

Rührendes Bekenntniß eines starken Glaubens in den letzten Stunden! Herr, will Jacob sagen, dir habe ich gelebt; dir sterbe ich auch. Mit sehnendem Verlangen schwinde ich mich von der Erde, auf welcher ich so viele böse und so wenig gute Tage erlebt habe: denn du hast mich vorlängst die Leiter zum Himmel sehen

sehen laßen, in welchem ich nun dir, anbetungswürdigstes Wesen, in seligster Vollkommenheit dienen werde. Darnach schwachte, darauf hoffe ich. Meine Erwartung ruht nicht auf schwankenden Vernunftschlüssen, sondern auf deinen treuen Verheißungen des Heilandes, in welchem alle Völker sollen gesegnet werden. Ich warte auf dein Heil; auf deinen JESUM! Seliger Greis! Müssen wir nicht von ihm eben das sagen, was die Schrift von seinem Vater rühmt: Er war auch eines starken Geistes. Malach. 2, 15. Eines solchen, wie ihn die Welt verschüttet? Mein, eines solchen, der aus Gott geboren ist.

Wenn ein schwaches Gemüth sich unglücklich beredete, ein König zu seyn, und es eben darum zu seyn, weil es ohne Reich ist; sollte es wol ein allgemeines Mitleiden so sehr verdienen, als diejenigen Leute, welche starke Geister darum seyn wollen, weil sie ohne Religion sind? Sind das die starken Geister, die sich mit ihrer vergötterten Vernunft nicht einmal aus dem Thierkreise finden können, und ihre unsterbliche Seele für Staub halten? Sind das die starken Geister, welche sich von schwachen Leidenschaften so aufbringen lassen, daß sie die Gebote des Allmächtigen, die doch unserer Natur und Wohlfahrt so vollkommen angemessen sind, mit Füßen treten? Sind das starke Geister, die das helle Licht einer göttlich bestätigten Offenbarung nicht sehen wollen, sondern lieber in finstrier Ungewißheit herum taumeln, bis sie in den Ort der Quaal stürzen, aus welchem keine Erlösung ist? Nein, nein, ein gesunder Verstand siehet nur diejenigen für starke Geister an, welche vorzügliche Gemüthskräfte wohl anwenden; welche sich von der Knechtschaft sinnlicher Begierden losreißen, und den

B

Befehlen

Befehlen eines Herrn gehorchen, dem es weder an Macht noch an Willen fehlt, ihnen in Zeit und Ewigkeit wohlzuthun; welche, im Gefühle ihres unläugbaren Verderbens, die göttliche Offenbarung mit Danke annehmen, welche sie zum Heile Gottes führt. Die Schrift nennet nur diejenigen stark, welche reich sind an Erkenntniß und Erfahrung in der göttlichen Lehre; welche geübte Sinnen zum Unterschied des Guten und Bösen haben, und eine Fertigkeit besitzen, alle Begierde nach Ehre, Geld und Lust zu dämpfen, so bald solche ihren Pflichten Eintrag thun und sie hindern wollen, ihre Seligkeit zu schaffen. Unleugbar gehöret auch mehr Stärke dazu, schreibt ein Lehrer, ein guter Christ, als ein guter Feldherr zu seyn. Es erfordert mehr Stärke des Geistes, sich selber, als Kriegsheere zu überwinden. Oft kommt ein Held mit fliegenden Fahnen aus der Schlacht, und selbst die Vernunft sieht nicht ohne Mitleiden an ihm einen mit wilden Leidenschaften gebundenen Sklaven. Wer seines Muths Herr ist, ist stärker denn der Städte gewinnet. Sprüchw. 25, 30. War etwann der Stammfürst Edoms stark, da er sein göttliches Vorrecht einem Lustessen aufopferte? Sind es wol seine Nachkommen, welche ihre Erstgeburt, die Seele, über der vergänglichlichen Lust der Welt versäumen? War nicht vielmehr Jacob stark, da er den sinnlichen Begierden so bald absagte, als er einen göttlichen Gewinn vor sich sahe? Sind nicht vielmehr diejenigen stark, welche Jacobs Saamen sind, indem sie der Weltlust absagen, um Güter der Ewigkeit zu gewinnen?

Gott der Stärke! hilf doch du meiner Schwachheit auf, und belebe mich Ohnmächtigen, um diesen starken Geist Israels,  
wie

wie er auf deinem Diener, unserm rechtschaffenen Herrn, ruhet, zu vieler Erweckung vorzustellen. Sie aber, hohe Anwesende, haben Geduld mit mir, wenn Ihre eigene Ueberzeugung Ihnen sagen wird, daß ich nur das wenigste von dem allen angeführt habe, was ich hätte ausführen sollen, um zu zeigen, wie dieser im Glauben starke Geist gebildet worden, und wie schön er sich unter so vielen Abwechslungen des Lebens gezeigt hat.

Eben so, wie jener große Freund Gottes, nahm unser Herr Cammerrath den Ursprung Seines Lebens aus einem edlen Geschlechte, das sich der Herr zu seinem Eigenthum erwählet hat. (\*) Er war das jüngste unter denen fünf zurückgelassenen Kindern, welche der Segen frommer Eltern so merklich empör gehoben hat, der auch noch über ihre Nachkommen gehet. Eben so wie jener Liebling des Herrn, mußte Er frühe aus Seines Waters Hause; ja er mußte als eine zarte Waise aus demselben gehen. Denn

das

(\*) Ein schriftlicher Aufsat, welchen er von der guten und gnädigen Führung Seines Gottes hinterlassen, redet von ihnen also: Ich habe meine beyden Eltern zu kennen, nicht das Glück gehabt; indem ich im zweyten Jahre eine mutterlose, und im vierten auch eine vaterlose Waise worden bin. Doch habe ich von ihrem gottseligen und vernünftig eingerichteten lebenswandel durchgängig so viel reden gehört, daß ich lebenslang die größte Hochachtung gegen sie in dem innersten Grunde meines Herzens geheget. Mein Vater war Herr Tobias Dietrich von Burkstroda, Herr auf Kößschau, Fürstl. Sächsisch-Merseburgischer Hofrath und Assessor des Oberhofgerichts zu Leipzig. In Wissenschaften hatte er es so weit gebracht, daß er rechtsgelehrte Abhandlungen ausgearbeitet, und auf der Universität Leipzig vertheidigt hat. Sein wolfluständiger Wandel hat ihn dabey so viel Achtung zuwege gebracht, daß ein reicher und hoffnungsvoller junger Herr, der nachherige Ehren-Director von Breitenbach, Herr auf St. Ulrich, ihm anvertrauet wurde, und solcher hat oftmals die Geschicklichkeit und Treue gegen

das sind oft die guten Wege der Vorsehung, wenn sie Starke im Herrn bilden will: sie nimmt ihnen gleich alle menschliche Stützen hinweg, damit sie den Herrn für ihre Stärke halten lernen. Erschien ihm der Herr nicht in einem Traume, in einem Gesichte, so begegnete Er Ihm in dem Werke, daß er als Vater der Waisen that. Er vertrauete Seine Kindheit einem seiner treuesten Knechte, einem Manne, der wegen seiner Wissenschaft, Frömmigkeit und unnütigen Eifers für die Religion unversehrlich ist. Dem seligen D. Franken war das Vergnügen bestimmt, dieses Kind guter Art, nach dem Herzen Gottes zu bilden. Es war eins von denen erstern Kindern der Edlen, deren schnell zunehmende Anzahl die Aufführung des gesegneten Pädagogii in Halle veranlassete. Unter dieser Aufsicht wurde der Grund des Christenthums bey Ihm gelegt. Hier wurden die Ihm eigenen Natur- und Gemüths Gaben zum Dienste des Herrn eingeweiht. Hier wurde sein fertiger Verstand

auf

mich gerührt, mit welcher ihm dieser sein Hofmeister durch Frankreich, England und Holland geführt hat. Meine liebe selige Mutter war Frau Christina Erdmutha von Diskau, des seligen Hofmarschalls von Diskau, Herrn auf Köhzen, Staatsedel und Obzig, einzige Fräulein Tochter, eine treue Gattin, liebevolle Mutter und unermüdete Verpflegerin ihres Hauswesens, welche Gott in den letzten Jahren ihres Lebens durch Siechtum recht nahe zu sich gezogen. Einige Zeit nach ihrem Tode, suchte unser Vater eine neue Mutter an der damaligen Fräulein Sophia von Mordeisen, aus dem Hause Stöng, welche sich durch einen gottseligen Wandel aller Menschen Hochachtung erworben hatte. Aber 1696. verlohren wir auch unsern lieben treuen Vater an den Masern, durch welche wir Kinder glücklich gekommen waren.

(\*) Eine Gesellschaft gelehrter Männer in England, hat mit dieser Beschreibung den seligen D. August Hermann Franken, in der allgemeinen Weltgeschichte neuerer Zeiten im VIII. Theile im 6ten Hauptstücke S. 326. verehret.

aufgeheitert, Wahrheit und Irthum, Gutes und Böses zu unterscheiden. Hier wurde sein Gemüth angewöhnt, vor dem ungöttlichen Wesen einen Schauer, und an göttlichen Sachen ein Vergnügen zu empfinden. (\*)

Was für ein großer Segen ist eine frühzeitige Gottesfurcht? Eine Quelle alles Guten, die sich durch alle Zeitalter ergießet, den Jüngling zu einem keuschen Joseph, den Mann zu einem frommen

- (\*) In dem angeführten schriftlichen Aufsatze heißt es: Wir kamen unter die Vormundschaft meines Vaters Bruders in Heuditz, der denen Ergößungen dieses Lebens sehr ergeben war. Aber welsch einen gnädigen Gott und Vater im Himmel haben wir! Wie oft holt er auch Erwachsene um der Unmündigen willen herum! Wir empfingen einen Informatorem mit Namen Kaubach, der uns nicht nur zu den Wissenschaften, sondern auch zur Gottesfurcht anführere. Alle Abende hielt er eine Besunde, darin nicht nur alles Gefinde, sondern auch herrschaftliche Personen gegenwärtig waren. Er legte einen Spruch aus, rüßete die Gewissen, und erweckte einen rechten Ekel an der Luft der Welt: und so wurde auch mein lieber seliger Oncle auf den schmalen Weg geleitet. Würde dieser so unbetreten seyn, wenn alle Lehrer der Jugend Jesum selber lebendig kenneten? Nachdem unser ältester Bruder auf das Gymnasium zu Zeitz gebracht war, brachte man uns drey jüngere im Jahr 1701. ins Pädagogium in Halle, wo wir über 3 Jahre waren, und hievor sind wir unserm Herrn Oncle noch mehr, als für alles andere Dank schuldig. Nun giengen meine ältern Brüder auf Akademien, und mich nahm mein Oncle mütterlicher Seite, der Herr Geheimde Rath von Diekau, zu Merseburg in sein Haus und Aufsicht. Im Jahr 1706. mußte ich von da zu einen Anverwandten, welcher Commandant auf der Leichtenburg im Sachsen-Gothaischen war, wegen des Einfalls der Schweden flüchten: ich wurde aber, weil sie gute Mannszucht hielten, bald wieder zurük geholt, und dem ruhmvollen Rector, Herrn Johann Hübner übergeben. Wie wohl war ich auch da versorget! Sein liebereiches Wesen und einnehmender Vortrag machte, daß wir mit Verlangen und Freuden in die Stunden eilten. Im Jahr 1710. ließ er als ein zärtlich liebender Vater, mich mit vielen Segenswünschen auf die Universität Halle, von sich.

men Hiob, den Greis zu einem ruhigen Simeon macht. Welchen Dank sind wir unsern Aufsehern und noch mehr der Gnade Gottes schuldig, wenn unsre ersten Schritte auf die Bahn des Glaubens und der Tugend geleitet worden sind! Welchen Fleiß sollen nicht auch wir thun, daß ein wahres Christenthum denen uns anvertrauten Seelen das erste und angenehmste Geschäft werde. Das ist die sichere Grundlage zu einem starken Geiste. Nicht mit hohen Aussichten in die große Welt; sondern mit demuthsvollen Erwartungen des Himmels lasset uns die noch zarten Sterblichen erfüllen. Uebung in der Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze. Sie erzeuget den gewissenhaften Diener und Herrn, den treuesten Gatten und Vater.

Lassen Sie uns nur einen Blick in den Lebenslauf unsers Verklärten thun, so werden wir den schönsten Beweis sehen. Mit einem zu Gott gezogenen Gemüthe, kam er an den Hochfürstlichen Hof zu Merseburg. Man sagt, daß wer fromm leben wolle, das Hofleben fliehen müsse. Ist aber nicht auch dieser Stand von Gott verordnet? Kann er wol an sich ein Verderben der Menschen seyn? Nein, er ist, so viel meine Schwachheit davon zu urtheilen vermag, er ist wol nur ein scharfer Prüfstein, an welchem die Stärke oder Schwäche des Geistes offenbar wird, und an den Tag kommt, ob das Herz noch in seinem natürlichen Verderben liegt, oder durch die Gnade zu Gott gezogen ist; ob es nur die Welt sucht, oder ob es Christum gefunden hat, und in der Erwartung seines ewigen Heils steht. Es ist wol nur ein Kampfplatz, auf welchem die Siege der Religion über den Weltlauf zwar schwerer und seltener, aber auch desto rühmlicher und erbaulicher sind.

Obadja

Obadja sagte zu dem Elia: Dein Knecht fürchtet den Herrn von Jugend auf. <sup>1. Kön. 3, 12.</sup> So war er ja auch als ein Hofmann fromm geblieben. Die heitre und gefällige Lebensart, welche etwan dieser Stand vorzüglich erfordert, ist wol an sich der Religion Jesu nicht zuwider: sie macht weder verdrießliche noch schwermüthige Menschen. Sie fordert vielmehr, daß man ihre Schönheit auch mit einem fröhlichen und gefälligen Tugendwandel jederman empfehlen soll. Freuet euch alle Wege in dem Herrn, sagt sie, Ein jeder suche, daß er dem andern gefalle zum Guten und zur Besserung. Wie stark war darin unser Herr Cammerath! Wie einnehmend und gefällig, wie ruhig und vergnügt blieb sein ganzes Wesen bis ins hohe Alter!

Unter der Anführung Seines älttern Herrn Bruders, dessen große Verdienste um das hohe Stift Merseburg so unvergeßlich sind, als sein Eifer um die Religion, lernte Er den Christen mit dem Hofmann immer genauer verbinden. (\*) Ein kostbarer Abdruck  
der

(\*) In dem angeführten Aufsatze heist es ferner: Als ich noch der Rechtsgelehrsamkeit und andern Wissenschaften oblag, beredete mich mein mittelster innigst geliebter Bruder, daß ich in Gemeinschaft mit ihm, das väterliche Gutß Köhschau übernahm. Wir waren wirklich entschlossen, christliche und fleißige Hauswirthe zu werden, als der Tod gleich im ersten Jahre meinen so innigst geliebten Bruder von meiner Seite hinweg nahm; und fünf Wochen darauf starb auch mein ältester Bruder, als Churfürstlicher Major, in Pohlen. Ich überließ das Gutß meinem noch lebenden Bruder, und begab mich nach Merseburg, an den Hof des Herzogs Moriz Wilhelms. Wie vergnügt lebte ich in dem Umgange meines Bruders, der hier Dom-Dechant, Stifts- und Consistorialrath war; und meiner lieben, an den Hofmarschall von Tritschler vermählten Schwester. Im Jahr 1720. den 2ten August, wurde mir des Fürstlich-Merseburgischen Stallmeisters von Haugwitz, einzige Fräulein Tochter, Sophia Wilhelmina, in Beysehn unsrerer Fürst-

der heiligen Schrift, welchen Er zu Seiner Handbibel hatte, war ein Geschenk von Seinem Ihm gnädigsten Herzoge, und zugleich ein Beweis, daß er auch in diesem Stande Seine Lust am Worte des Herrn gehabt. Und die ganz ausnehmende Hochachtung, welche der Nathan seiner Zeit, der Hofprediger M. Philippi gegen Ihn in noch da liegenden Erweisen bezeugte, konnte diese wol einen andern Grund haben, als das Seltene unter den Hohen in der Welt, das rechtschaffene Wesen, so in Christo Jesu ist?

Wo findet der Christ mehr Aufforderung, die Stärke seines guten Herzens in Liebe, Treue und Geduld zu zeigen, als eben da,

100

Fürstlichen Herrschaft, von dem Hofprediger, M. Philippi, angetrauet, und als bald darauf mein Herr Schwiegervater in die Ewigkeit gieng, begab sich meine Frau Schwiegermutter in mein Haus, und hat noch vierzehn Jahre als eine redliche Mutter, in beständig gottseligem Wandel bey mir gelebt. Gott segnete unsre Ehe mit einem Sohne, und nachhero mit noch zween Söhnen und zwö Töchtern, welche er alle vier in zarter Kindheit wieder zu sich genommen, und die ich alle vor seinem Throne wieder finden, und ein Halleluja nach dem andern mit ihnen anstimmen werde. Im Jahr 1726. legte ich, und die drey, welche neben mir als Cammerjunker bey Hofe dienten, unsre Bedienungen aus einerley Grunde nieder, und ich habe angemerkt, daß Gott auch alle drey recht wohl versorgt hat. Nun lebte ich zwar noch einige Zeit recht ruhig und gemächlich in Mersburg; aber mein Gewissen machte mir den Vorwurf, daß so eine müßige Lebensart Gott nicht gefallen könne. Daher entschloß ich mich wieder zu dem wirtschaftlichen Leben. Ich machte den Anfang mit einem kleinen Guthe in Schirnadel, das ganz angenehm war, mir aber und meiner Frau durch eine Mordthat, deren Thäter bis jezo nur Gott bekannt ist, recht fürchterlich wurde. Wir wendeten uns wieder nach Mersburg; und auf anbringendes Zurathen unserer Mutter, und ihres Bruders, des Herrn Oberschenken von Bottfeld, erstund ich das Rittergut Crumpa. Hier ist mein ganzes Leben ein beständiger Wechsel von Freude und Leid gewesen. Waren die ersten zwey Jahre, Jahre des Vergnügens, so setzte mich das Jahr 1730. in desto größere Betrübniß, da meine geliebte Maigel nach harten Geburtsschmerzen starb.

wo oftmals hohe Geister, die sich der Vernunft rühmen, eine schändliche Schwäche sehen lassen? Zu dreymaligen führte Ihn der Herr in den Stand, welcher, wenn er auch noch so paradiesisch ist, endlich doch eine hohe Leidenschule wird: doch ließ er Ihn jedesmal eine treue Creuzgefährtin finden. Zehen Jahre giengen als Zeugen des göttlichen Wohlgefallens an der ersten Vermählung mit Fräulein **Sophien Wilhelminen**, gebornen **von Haugwitz**, in Vergnügen und Segen vorüber. Konnten Sie aber, da Sie Gott lieb waren, ohne Anfechtung bleiben? Nein, der frühe Tod vier zartester Kinder, darunter einer besonders schmerzlich seyn mußte, gab Ihnen Gelegenheit genug, durch Stilleseyn und Hoffen stark zu werden. Sie verließen Hof und Stadt, im stillen Landleben ihre Seligkeit desto ruhiger zu schaffen. Ihr Gott leitete sie hieher nach Erumpa, und machte Ihnen diesen Ort zu einem Rain. Sie genossen das segensvolle Glück, Ihre Frau Mutter, als eine geistreiche Witwe in Ihrem Hause zu haben; Ihren einzigen noch lebenden Sohn sahen Sie nach Wunsch heran wachsen; Sie fanden an der Wirthschaft ein unschuldiges Vergnügen, und schmeckten die Glückseligkeit jenes Lebens der Patriarchen, deren Glauben und Sitten sie nachahmten: denn Gott segnete sie. Erheben sich schwache Seelen, daß sie Gottes vergessen, wenn es ihnen wohl gehet; so erziehet sich hingegen bey denen Starken aus Gott, große Gnade, kleine Kinder, und einen desto demüthigern Geist. Erwies sich Israel stark, da er weinend und betend Gott selbst überwand: so war er nicht weniger stark, da er als ein gesegneter Mann seinen hohen Wohlthäter erkannte und anbetete: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die

undurch

D

du

du an deinem Knecht gethan hast. Mit eben so starken Empfindungen der Dankbarkeit richtete unser Herr Cammerrath hier einen Altar auf, und verkündigte den Seinigen: Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. <sup>2 Mose 15, 2.</sup> Nur zwey Jahre hatte diese Zeit der Erquickung gewähret, als dieses Nain sein Gethemane wurde, wo er nachhero so oft mit einem bitteren Kelche in der Hand vor Gott auf der Erde lag. Der Tod Seiner geliebtesten Gemahlin schlug nach einer harten und unglücklichen Entbindung ihm eben die tiefe Wunde, welche dem Jacob noch auf seinem Sterbebette also schmerzete: Und da ich aus Mesopotamia kam, starb mir Rachel. <sup>1 Mose 48, 7.</sup>

Wenn legt aber wol der Herr seinen Kindern eine Last auf, die er nicht tragen hilft? Die auch noch in ihrer Asche verehrungswürdige Matrone, die verwittwete Frau von Haugwitz beschloß, auch nach dem Verlust ihrer einzigen Tochter, den Rest ihrer Tage in dem so angenehmen als erbaulichen Umgange ihres Herrn Schwiegersohns zu vollenden: denn der gute Wandel eines Christen hat auch seine stark anziehende Kraft. Sie half Ihm nicht nur die Wirthschaftslast tragen, sondern beredete Ihn auch selbst zu der zwoten Vermählung mit Fräulein Christianen Sybille aus dem Hause Posern, welche jenen schmerzlichen Verlust ersetzte. Denn dem Gerechten geht doch das Licht immer wieder auf in Finsterniß, und Freude dem frommen Herzen. Er genoß bey der Erziehung Seines einzigen Sohnes die Freude, deren Andenken Ihn hernach lebenslang vergnügte; er genoß die Freude, daß etliche Jahre hindurch Seiner Aufsicht auch Seines Herrn  
Bruders

Bruders Kinder überlassen waren, die noch als Seine Ehrenmale im Segen stehen, und nun Seinen Tod als den Verlust ihres andern Vaters beweinen. Wollten sie uns eine Beschreibung Seines damaligen Zustandes machen; so würde es gewiß diese seyn: Nun stund es wieder recht wohl um Sein Haus. Seine zwote Gemahlin verehrte die Mutter der erstern als eine leibliche Mutter, und wurde von solcher als eine eigene Tochter geliebt. Sie waren alle ein Herz und eine Seele, in welcher die Liebe Gottes regierte; ein Haus, das der Herr Jesus lieb hatte. So großen Segen bringt es, wenn die Häupter der Familien auch die Priester derselbigen sind!

Bald gieng es von dieser Höhe wieder in die Tiefe: denn er sollte noch mehr bewähret werden; Er hatte noch viele Proben von der Stärke Seines Geistes im Glauben und Gottgelassenheit abzulegen. Noch hatte dieser Ruhestand das siebente Jahr nicht erreicht, als mit dem Eintritt des 1737sten Jahres die Wittwe nach dem Herzen Gottes Sein Haus, worinnen sie vierzehn Jahr so erbaulich gelebt; und die Welt, worinnen sie Gott als eine edle Hanna gedient hatte, verließ: als ihr wenige Wochen darauf auch Seine zwote Gemahlin, nach der ersten Entbindung, die Mutter und Kind zugleich wegnahm, in die Ewigkeit nachfolgte. Nun stellen Sie sich, hohe Anwesende, einen Gemahl und Vater vor, welchem die Natur schon ein zärtliches, treues Herz verliehen, welcher durch den Geist eines eifrigen Christenthums zu den edlen Empfindungen noch mehr belebet wird: wie groß muß dessen Schmerz bey so traurigen Erfahrungen seyn? Kein Mensch, schreibt ein großer Mann aus Erfahrung, kein Mensch in der Welt wird mich überreden, daß irgend ein zeitlicher Schmerz dem gleich komme,

D 2

welchen

welchen der Tod einer treuen Gattin verursacht. Wohl noch dem Leidenden, wenn er dabey so stark ist, als unser Herr Cammerath war! stark im Herrn, der verwundet und heilet; stark im Glauben, daß denen, die in Christo sind, auch der Tod zum Leben wird; stark in der Hoffnung, daß Er Seine Schmerzenskinder so wenig für das Grab, als für die Welt, daß Er sie für den Himmel erzeugt hatte.

Warum führet doch aber der Herr einige seiner Heiligen vor andern auf die rauhe Creuzesbahn? Kann sein Vaterherz dabey eine andere Absicht haben, als diese: er will sie vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen; er will denen noch schwachen Christen Beyspiele seiner unterstützenden und durchhelfenden Gnade aufstellen; er will die Kraft seiner Stärke in der menschlichen Schwachheit verherlichen; er will die Cronen derer desto herrlicher machen, welche auch den schweren Lauf mit Freuden vollenden. Muß es indeß nicht solchen Pilgrinnen zu vieler Stärkung gereichen, wenn sie nicht Hiobs Gehülfin, sondern eine göttlich gesunnte Reisegefehrtin um sich haben. Eine große Wohlthat, welche unser Hochseliger auch durch die dritte Vermählung erlangte. Er fand an der Hochwohlgebohrnen Fräulein **Annen Elisabeth**, geborenen **aus dem Winkel**, der nunmehr tiefgebeugten Frau Wittwe, eine Gemahlin, die der Herr gleichfalls durch das Waisencruz nahe zu sich gezogen. So wie ein Tag vergeht, an welchem der Himmel zwar meistens mit Wolken bedeckt ist; doch auch zuweilen heitre Stralen durchbrechen: eben so sind die dreßsig Jahre, welche dieser gottseligen Ehe bestimmt waren, verfloßen. Sie war ein Garten Gottes, durch welchen Nord- und Südwind wehet, damit

damit seine Früchte desto stärkern Geruch geben. Zwo Fräulein Töchter wuchsen darinnen auf, als Bäume der Gerechtigkeit, als Pflanzen dem Herrn zum Preise. Kinder guter Art, mit einer feinen Seele, in gesunden und wohlgebildeten Leibe, unter der merklichen Leitung des guten Geistes, an Alter, Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen täglich zunehmen sehen: Urtheilen Sie selbst, ob eine Freude der Freude dieser Eltern gleich seyn konnte? Urtheilen Sie aber auch selbst, ob irgend ein Schmerz, wie Ihr Schmerz war, da solche Ihr ganzes Vergnügen auf Erden mit einem male in die Gewalt des eiternden Kinderfeindes, in den Schatten des Todes sinken, ja Ihre älteste Tochter, ehe sie noch das sechszehente Jahr erreicht, im reichsten Schmucke der schönsten Hofnung völlig erblasset sahen? Damals war wol der herbeste Kampf, den solche jemals unter den Leiden dieser Zeit ausgehalten. Damals sahen wir den so geübten Kreuzträger erst in geheimer Ahndung, hernach über den betrübten Erfolg heiße Thränen vergießen. Damals sahen wir aber auch, wie mächtig die Gnade ist, auch die heftigsten Leidenschaften dem Willen Gottes bald zu unterwerfen. Damals wurden wir auch inne, wie nöthig es ist, aus Kindern Jungfrauen zu ziehen, die dem Lamme nachfolgen. Denn was sollte diese niedergeschlagenen Eltern aufgerichtet haben, wo Sie nicht die feste Versicherung hatten, daß Ihre unsterbliche Erdmutha Augustia als eine wohlgeschmückte Braut Jesu, in die Ewigkeit getreten war? Noch blutete aber das Vaterherz, als der Herr des Lebens auch den einzigen Sohn, Herrn Carl Wilhelm Dietrich von Burkersroda, da selbiger schon als Canonicus minor in das hohe Stift Merseburg eingeführt war,

E

zum

zum Opfer forderte. Ich kann weder die Größe eines solchen Leidens beschreiben, noch das starke Herz, womit Er solches in der lebendigen Hoffnung trug, daß Er Seinen Sohn gewiß unter den Auserwählten finden, und alle Trauerlieder in einen unendlichen Lobgesang verwandeln werde. Lassen Sie uns, hohe Anwesende, noch an die Stärke und Gegenwart des Geistes denken, welche Er uns damals sehen ließ, (am 5. Nov. 1757.) als nahe Kriegsheere Seiner Wohnung den Umsturz droheten, und Er noch im hohen Alter flüchtig werden mußte. Empfand Er zuweilen noch, was Jacob unter ähnlichen Umständen empfand; <sup>1 Mose 32, 11.</sup> so flohe Er zu Seinem allmächtigen Beystand: Herr, du bist meine Stärke und Kraft, meine Zuflucht in der Noth. Jer. 16, 19.

Sein Gott ließ auch mit der Friedenssonne über Sachsen, ein besonderes Freudenlicht über Sein Haus aufgehen. Seine einzige noch lebende und neben Ihm in der Leidenschule zu den Füßen Jesu erwachsene Tochter, Fräulein **Wilhelmina Elisabeth**, fand an dem Churfürstl. Sächsischen Cammerjunker, Herrn **Carl Casimir von Beust**, Herrn auf Langenort einen würdigen Gemahl. Unser Simeon sahe noch Seine Lust an Kindeskindern, und besonders an der erstgeborenen Enkelin, Fräulein **Carolina Augusta Elisabeth**, an welcher die geschäftige Taufgnaue ihre Stärke bis ans fünfte Lebensjahr zu täglicher Erbauung und Ergözung sich verherrlichte. Aber auch dieses war nur ein kurzes Vorspiel Seiner nunmehr vollkommenen Freude. Er mußte erst noch bey dem frühen Grabe der zwey ältesten Enkelinnen zeigen, daß ein hohes Alter zwar Seinen Leib, aber nicht Seinen gottgelassenen Geist geschwächt habe. Gar merklich drückte

Ihn

Ihn die Last der Jahre; wer hat Ihn aber jemals darüber unzufrieden gesehen? Wer hat die gewöhnlichen Klagen der Alten auch nur jemals aus Seinem Munde gehört? O du edles Christenthum, wie stark machst du deine Kinder, auch wenn sie das Alter kraftlos macht!

Treten Sie noch, meine Theuersten, zu den Quellen eines so gesegneten Muthes. Wir erstaunen, wenn wir auch nur das kurze Verzeichniß lesen, welches uns ein Knecht des Herrn 2 Cor. 11, 23. von seiner überstandenen Mühe und Leiden macht; wir müssen bekennen, daß die Kraft eines Menschen dazu nicht hinreichend war: aber was machte ihn denn so stark, so vieles zu thun und zu leiden? Ich vermag, sagt er, alles durch Christum, der mich mächtig macht. Aus eben dieser Quelle schöpfte unser verkürter Greis Gnade um Gnade, Kraft um Kraft. Im Gefühl Seiner Sündlichkeit, suchte Er täglich Seine Reinigung in dem Verflüchtungsblute Jesu. Das war sein Leben. Das machte Ihn so stark, kindlich mit Gott umzugehen; so stark in der Liebe Seines Heilandes, dessen überschwengliche Gnade Er aus eigener Erfahrung kannte; so stark in dem Eifer, jederman zu erbauen und zu nützen; so stark, die Welt zu überwinden; so stark, des andern Gebrechen mit Geduld, und Sein eigenes Kreuz mit Freuden zu tragen. Wohl den Menschen! die dich, o Jesu, für ihre Stärke halten und erfahren, daß aus dem Glauben an dein Blut die rechte Lust und Kraft zur Tugend herkommt.

Unbemerkt hörte einstens ein Freund Lutheri, diesen starken Helden beten, und er hörte mit Erstaunen, wie zuversichtlich solcher mit der göttlichen Majestät redete, ja kämpfete. Einer

in dieser Versammlung anwesenden Person, glückte es ohngefähr — Mein, durch Gottes Schickung; o möchte solche nun recht viele erwecken! — es glückte ihr, unbemerkt mit anzuhören, wie unser Herr Cammerath mit Seinem himmlischen Vater im Verborgenen so vertraulich redete, mit Thränen und Flehen Seine Seele ihrem Erlöser empfahl, Seine Geliebten, eins nach dem andern, ihm in die Arme trug, auch Seiner Dienstboten und Unterthanen nicht vergaß, auch des Landes Noth ihm ans Herz legte, und besonders auf die Vermehrung Seines Reichs angelegentlich drang. Nun wurde man inne, warum Er gewohnt war, sich öfters aus dem Umgange Seiner Geliebten zu verlieren, gleich als ob Er andern Geschäften nachgieng. Wenn doch alle Häuser, alle Lande mit solchen Anbetern erfüllet wären! Wie nöthig sind sie unsern Zeiten! Wer ist stärker, als der, so wie Jacob siegt, wenn er mit Gott selber ringt? Würden wir so viele schwache Christen haben, wenn Gott viel solche starke Anbeter hätte?

Hatte Er schon in Seiner Kindheit die Kraft des gütigen Wortes Gottes geschmeckt: so blieb auch dieses Manna, dieses Brod der Starken, die tägliche Nahrung Seines Geistes. Der öffentlichen Verkündigung des göttlichen Wortes beywohnen, schreibt ein Lehrer, ist noch kein Beweis von der Gegenwart der Gnade; aber die nachlässige Verabsäumung derselben, ist Beweises genug, von dem Mangel der Gnade. Wir wissen nicht, was wir verlieren, wenn wir uns von der Versammlung des Volkes Gottes entfernen. Wir versäumen manche Wahrheit, dadurch unser Verstand erleuchtet, das Gewissen registret, und der Vorsatz zum Guten befestiget werden könnte. Wir verschließen, so viel an uns ist,

dem

dem Geiste Gottes die Mittel und Gelegenheiten, sich unserm Herzen durch die Ueberzeugung seines Wortes zu nähern. Wenn diese Nachlässigkeit zur Gewohnheit wird, so häufet sie eine Schuld über unsere Seele, und nöthiget endlich den Geist Gottes, sich von unserm Herzen zu entfernen; und wer wird dasselbe in Besitz nehmen, wenn er von uns gewichen ist? Sind wir stark genug, die große Sache unserer Seele leiblichen Vortheilen und Gemächlichkeiten vorzuziehen; so wird uns die Schwachheit nicht mit hinreißen, welche die öffentliche Verkündigung des Evangeliums nur zu dem unwissenden Haufen verweist. Wenn hat wol unser Herr Cammerath solche verabsäümet, bis da ein hohes Alter es ganz unmöglich machte? Wie oft gab Sein Exempel den Unterthanen den kräftigsten Befehl, daß sie doch auch bey der öffentlichen Unterweisung ihrer Jugend andächtig zugegen seyn sollten? Wie heilig war der Tag des Herrn in Seinem Hause? Mit welcher Sorgfalt vermied Er an solchem alle zerstreunde Gesellschaft und Reisen? Er liebte den Umgang mit den Knechten Seines Herrn, und welcher von diesen ist jemals ohne Erbauung und Vergnügen von Ihm gegangen? Wie reizend war Sein Exempel, wenn Er mit Seinem Hause das Gedächtniß des Todes Jesu feyerte? Man sahe die weinende Seele in Seinen Augen, so oft er zu dem Gnadenmahle nabete, und sich gegen Sünde und Tod noch mehr stärkte.

Wo sind die Unglückseligen, die im Leben stark genug waren mit ihren Hörnern, und sich auf ihren Verstand verließen? Amos 6, 13. Wo bleibt nun ihr Muth, da der König des Schreckens auf sie eindringt? Wir sehen es wohl, daß einige die Larve aus der Hölle,

die Mode, verstockt zu sterben, vorhängen: aber der Tod zieht solche hinweg, und läßt uns in den schrecklichsten Gesichtszügen die letzte Wuth der Verzweiflung lesen, welche den verlohrenen Geist vollends hinausgestoßen hat. Wen übersfällt nicht ein Schauer, wer kann sich der Thränen über den ewigen Verlust so theuer erlösten Seelen, enthalten? Versammeln Sie sich aber nun mit mir zu dem Sterbebette unsers Jacobs; vernehmen Sie die letzten Worte unsers Vaters Israel: hören Sie hier etwas anders als Lobgesänge auf den Engel, der Ihn von allem Uebel erlöst hat? als Segenswünsche für die Zurückbleibenden, ja eine Stimme aus der Ewigkeit, welche das lebenslang erwartete und nun im Vorschmack empfundene Heil verkündigt? Jetzt thut Er die Füße auf Seinem Bette zusammen — und da sehen Sie, Er ist eingeschlafen. O du zwar verwelktes, aber doch noch küßenswerthes Angezicht, in welchem Huld und Freundlichkeit ihren Sitz hatten! Ist nicht diese vergnügte Miene ein Abschiedszeichen, welches die erlöste Seele ihrem achtzigjährigen Freunde zum letzten Schlafe wol noch eindrückte, ein Denkmal der völligen Zufriedenheit, womit sie Ihn verlassen, und der fröhlichen Hofnung, womit sie Ihn in der Ewigkeit wieder erwartet?

Schon seit einigen Jahren haben wir diese Trennung nahe vor uns gesehen: aber wie ist uns gleichwol um das Herz, da sie jetzt wirklich geschieht? Empfinden wir nicht insgesammt eben das, was diejenigen empfinden, welche den angenehmsten Freund plötzlich verlieren? Können die hochbetrübte Frau Wittve an Seinen unermüdeten Fleiß, Ihnen immer neue Stärkung aus dem kräftigen Worte des Lebens zu holen, und sich mit Ihnen immer tiefer

in

in das erbarmungsvolle Herz Jesu zu legen; an so viele Beweise Seiner zartesten Liebe, Treue und Vorsorge, ohne Wehmuth zurücke denken? Können Sie aber auch wol ohne neue, stärkere, trostvolle Empfindung, auf jene große Schaar sehen, die aus vieler Trübsal kommen ist: da unter solcher nun auch Ihre verkürter Gemahl in weißer Seide und mit Palmen in den Händen, Ihnen entgegen sieht? Lassen Sie, hochbetrübt Frau Cammerjunckerin, Ihren Thränen freyen Lauf; sie stießen einem unvergleichlichen Vater und Ihnen zu Ehren. Machte sich der sterbende Jacob stark, um seine Enkel zu segnen: so richtete sich auch Ihre Herr Vater noch in den letzten Stunden auf, für Sie, Ihre Herrn Gemahl und Kinder die herrlichsten Segen nochmals zu erbeten. Sein Andenken wird Ihnen heilig, und dazu heilig bleiben, daß Sie beyderseits immer Sein Ende ansehen, und Seinen Glauben nachfolgen. O wie oft wird Sein Gebet ins Andenken vor Gott kommen, und den Segen auf Sie und Ihre Nachkommen herabschütten! Von Ihres Vaters Gott wird Ihnen geholfen, und von dem Allmächtigen werden Sie gesegnet. Sein Geist, ist mir ein höherer Wunsch möglich, Sein in Gott starker Geist ruhe zwiefältig auf Ihnen und Ihren Nachkommen! Was für starke Bewegungen gehen jetzt in Ihnen vor, leidtragende Fräulein, da wir den Ueberrest Ihres theuersten Pflegevaters nun in Seine Ruhkammer hintragen sollen. Sie sehen in einer Reihe von acht und zwanzig Jahren unzählige Beweise Seiner treuen Vaterliebe. Und welche sind Ihnen darunter am schätzbarsten? Sind es nicht diese, daß Sie durch Seinen Umgang in dem vertraulichen Umgange mit Gott fortgeleitet worden, und immer mehr erfahren haben,

wie anbetungswürdig, wie lieblich und treu unser Jesus ist. Hier hatten Sie als ein eigenes Kind Freude und Leid mit Ihm gemein; dort werden Sie nur Freude, unaussprechliche Freude mit Ihm gemein haben. Die Ewigkeit wird Ihnen einen unendlich angenehmen Beweis davon geben, daß der Herr unter denen Segen frommer Eltern, vielmals das Kreuz wohlmeinend oben an setzt. Mit wie vielen Thränen der Dankbarkeit wird das Hochadeliche Landwüsthische Haus, die Asche Seines vormaligen Verpflegers segnen, welcher sich gegen solches so viele Jahre hindurch als ein Vater der Waisen verhalten? Und wer hat unter uns das Glück Seines Umgangs genossen, der nicht jetzt den Verlust eines Simeons beklagt, dessen Stärke eine beständige Freude am Herrn war, der jederman zum Christenthume lockte?

Kommt, die ihr Ihn bedienet habt, beweinet euren Herrn, euren Vater. Ihr seyd Seine Zeugen — O! werdet es auch an jenem Tage auf eine euch selige Art! — daß Er recht sorgfältig war, Sein Hauswesen in Gott und zu Gott zu führen, und euch zum Gebet und Furcht des Herrn anzuhalten. Wie vielen recht merklichen Segen habt ihr und eure Vorgänger Seiner Fürbitte und Gnade zu danken? Tretet herzu ihr gerührten Unterthanen, und beschauet nochmals mit thränenden Augen die theuerste Leiche eures Gerichtsherrn, dessen strengstes Recht war: Vergeben, Ermahnen, Wohlthun. „Was sollen mir die Unterthanen, sprach der fromme Herzog von Gotha, wenn ich nicht mit ihnen selig werden soll?“, Das sprach auch Sein Herz. Erfüllet nun Seinen Wunsch und Gebet. Rahet auch ihr noch her, ihr Armen, die Seine milde Hand im Verborgenen so oft, so reichlich erquicket hat.

hat. Besonders du Verlassene, komm her und küsse nochmals die Hand, die dich als einen schon halb erforsenen Fremdling von der StraÙe aufhob; die dich väterlich gespeiset und gekleidet, und was noch mehr ist, dich zur Erkenntniß deines Heilandes gebracht hat. O mache Ihm aus Dankbarkeit die Freude, daß Er dich an jenem Tage als ein Retter nicht nur deines Lebens, sondern auch deiner Seele siehet. \*) Und wer ist mehr, als ich selbst, zu einer unsterblichen Dankbarkeit gegen Ihn, meinen Herrn, Wohlthäter und Vater verbunden? O daß ich nur vermögend wäre, die Empfindungen der Ehrfurcht und Dankbarkeit auszudrücken, welche das Andenken an Ihn in mir so oft erregen wird, als das Andenken an meinen verklärten Beförderer, Dessen Name in Buche der Redlichen und im Buche des Lebens steht! O daß ich vermögend wäre, nur zu ersehen, mit welcher Zuneigung Er mich als einen Knecht meines Herrn aufgenommen und allezeit angesehen; mit welcher Aufmerksamkeit Er meine besondere und öffentlichen Zeugnisse von den süßen Himmelslehren anhörte; mit welcher Sorgfalt Er durch Sein leuchtendes Exempel, und durch besondere Erbauung Seines Hauses Er meine Antspplichten erleichterte und förderte; wie viel meine Fürsprache bey Ihm vermochte; wie oft ich die Kraft Seiner

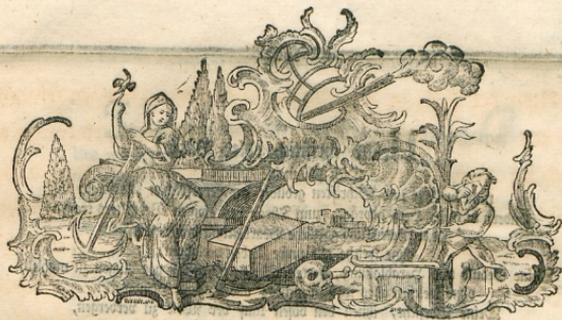
Für

(\*) Da viele im Jahre 1763. ihre Freude über den wiederhergestellten Frieden mit rühmlicher Ausschmückung der Kirchen bezeugten, und eben ein etwa siebenjähriges Kind, welches aus fremder Grenze nach Brod bis hieher gekommen war, und nun ohne Kleider und Kraft auf der StraÙe lag: ließ er es in Sein Haus bringen, um es zum Dienste Gottes und des Nächsten zu erziehen, und Seine Dankbarkeit gegen den Gott des Friedens an einem lebendigen Tempel Christi an den Tag zu legen.

Fürbitte bey Gott in Krankheiten und andern Anliegen erfahren; wie viel Vergnügen und Erbauung ich in dem öftern Umgange mit Ihm gefunden, der mir immer neue Beweise Seiner zartesten Liebe gegen Christum, meinen Herrn, vorlegte. Indem ich mich aber dessen erinnere, sinkt mein Geist unter angenehmen und schmerzhaften Empfindungen nieder, und sehnet sich nun um so vielmehr dahin, wo Er und mein Breitenbauch, wo Sie meine Freude und Krone, ja wo nun eils Edle sind, denen ich hier am Worte gedienet, und von welchen ich mit Freudigkeit sagen kann: Diese alle sind gestorben im Glauben. O wie werde ich meinen Herrn für diese nicht gemeine Gnade ewig anbeten und preisen!

Die Bewegungen meines Herzens werden mir zu stark: heurlauben Sie mich nun, Hochzuehrende Trauerversammlung. Ich werde Gott in der Stille anrufen, daß er Ihnen alle, auch diese letzte Bezeigung der Hochachtung und Liebe gegen dieselbten rechten Israeliten noch in der Ewigkeit vergelten wolle. Solche müsse Ihnen der vollkommenste und erfreulichste Beweis davon werden, daß nur diejenigen starke Geister sind, welche alles durch den Glauben überwinden. **Herr, ich warte auf dein Heil!**





**V**erborgner Gott! in theuender Bewunderung  
 Zerfiehst mein Herz zu deinen Füßen.  
 Früh Waife! — doch du warst der Waife Gott  
 Und Eifer einer besten Ehe,

So viel Geschwister hin! ich noch — als Wittve — da!

Ach mein Gemahl! der mich in Flammen setzte,  
 Wenn Sein entflammter Geist so brünftig zu dir rief.

Ein frommes Herz, ganz Sorge für mein Leben,  
 Wie schlug es Ihm, wenn mich ein Kreuz zu Boden schlug?

Die Tochter starb; die Enkel wurden teich;

Doch stund die Thränenfluth vor Seiner Tröstung still.

Oft wandelten wir unter schwarzen Wolken,  
 Er gieng beherzt, und ich getrost an Seiner Hand

Auf immer höhre Leidenstufen;

Und auf der höchsten steh ich hier allein! —

Trete zu mir, Herr, du Mann der Wittwen,

Hilf mir; — hilf mir nun bald hinauf,

Hinauf, wo die verklärte Seele

Von Vätern zärtlich umarmt,

Von Gattinnen himmlisch geküßet,

Von Kindern und Enkeln umgeben,

Dich Seinen Goel erblickt,

Dich, dich Sein Alles besigt,

Und singend am Ströme der Freuden

Nach uns, nach uns nur sich umsieht.

Wie wird mein Herz in Freuden zerfließen,

Wenn ich dich Vater, dich Heiland, dich Tröster,

Dich, meines Vaters Gott, dich, meiner Kinder Gott,

Mit ihnen dort vor deinem Stuhle liegend,

Ja neben Seraphinen thend,

Dich, deine Majestät, eingücket anschau?

Wenn ich von Schwachheit entleidet

Vom himmlischen Lichte bestrahlet,

Der Führung verborgene Güte durchseh?

Wie freudig erschallt denn mein Halleluja?

Noch folg ich mit verschlofnen Augen,

Du bleibst doch mein Gott und meines Saamens Gott!

Anna Elisabeth, vermittwete von Burkerbroda,  
 geborne aus dem Winkel.

## Urbild christlich edler Väter!

Dich soll meine Pflicht  
nicht in Erz und Schriften gebildet zur vergeßlichen Nachwelt  
sondern in mein Herz geprägt, zum Thron des ewigen Vergelters tragen;  
Dein Beten und göttliche Bearbeitung der Kinder,  
ohne welche alle unsre Arbeit verlohren:  
Deine Geduld und Herablassung, zarten Seelen Christum vor Augen zu maßlen,  
ohne welchen alles Wissen nichts; alle Tugend Blendwerk:  
Deine Vorsicht, ihnen den bösen Lauf der Welt zu verbergen,  
bis sie solchen mit Abscheu ansehen können:

Dein Exempel, das Christenthum im Leben,  
welches ein christliches Leben ohne Worte empfahl,  
das soll mein Muster, meine Regel seyn.

Vater der Menschen,  
Vater unsers Herrn Jesu-Christi,  
und durch ihn auch unser Vater! — Gott — unser Vater!  
Sei du Ihm nur eine ewige Vergeltung,  
und mit uns, wie du mit Ihm warst.

## Mein Vater! Mein Vater!

Bruder und Schwester triumphiren dort mit Dir,  
auch unsre Christiane, die Du auf den Knien in den Himmel getragen,  
auch unsre Caroline, Dein Dankmal der geschäftigen Taufnabe,  
lächeln Dich dort in himmlischer Unschuld an.  
Nur ich stehe noch hier im Thränenhale,  
Und doch wird mir der Schmerz Etwas angenehmes,  
indem ein Strahl aus jener Höhe auf meine weinende Seele fällt.  
Wie wohl wird mir nun denn seyn, wenn ich auch zu ihnen versammelt bin!  
Eilt bestimmte Tage!

das ich wieder zu dem Vater komme,  
bey welchem auch an einander hängende Lebensstunden lauter gute Tage waren:  
was wird nun die stille Ewigkeit seyn?

Mit welcher Entzückung werde ich Ihm, dem besten Vater danken,  
das Er mich zu Christo, unser seligen Hoffnung geleitet?

Mit welcher Andeutung werde ich Gott dafür preisen,  
der mir einen Vater geschenkt,

welcher unser Vorbild, und unser Kinder Segen ist.  
Sein Geist ruhe dreifältig auf uns!

Carl Casimir von Beust.

Wilhelmina Elisabeth von Beust.

**I**hn sah ich dasmal nicht, den **Christen Großpapa**,  
 Und wen ich vor mir sah, den hört ich weinend klagen;  
 Viel Menschen — alle schwarz — und endlich lag Er da,  
 Bläß, doch so freundlich noch, als in den vorigen Tagen;  
 So freundlich als Er war, wenn Er mich beten ließ,  
 Und mir das Jesuskind zu meinem Muster wies.  
 Man trug Ihn singend fort, hin, in ein Schlafgemach;  
 Wie mir das Herze schlug, dran werd ich stets gedenken,  
 Auch das vergess ich nie, was jener Priester sprach:  
 Wer fromm, wie Er war ist, dem will Gott Cronen schenken.  
 Wir wollen, Schwesternchen, den Schmuck der Welt verschmähen;  
 Denn in das Himmelreich gehn nur allein die Frommen.  
 Wie prächtig werden einst uns jene Cronen stehn,  
 Wenn wir zum Großpapa und unsern Schwestern kommen?

**Christiane Erdmuth von Beust.**  
**Henriette Amalia von Beust.**

**A**uch Du, mein **Butterbrod**, zerschst hin, zu Deiner **Muh**,  
 Und drückst im Glauben froh, die müden Augen zu;  
 Ganz müde, dieser Welt ungöttlich eitles Wesen,  
 Und unsers Landes Noth auf jedem Blat zu lesen.  
 Als Christ, als Patriot, triffst Du auch vor den **Alte**.  
 Doch, **Gott!** das volle **Maas** macht wol den **Spruch** gewiß:  
 „Und wenn auch **Daniel** und **Hioh** vor mir ständen,  
 So soll der **Sünder** doch, daß ich noch leb, empfinden.  
 „Nur ihre eigne **Seel** kann ihre **Beute** sehn.“  
 Wie froh ziehst Du mit ihr ins **Land** des **Lebens** ein?  
 Bald kommt mein **Geist** Dir nach, durch des **Erlösers** **Wunden**,  
 In welchen **Simeon** die **Friedefahrt** gefunden.  
 Schrey'n **Edoorns** **Greuel** fort; **Herr**, tilg des **Jornes** **Blut**,  
 Durch das, was besser schrey't, durch deines **Sohnes** **Blut**.  
**Sey** unser **Kinder** **Gott**, daß sie aus **Babel** **stiehn!**  
 Laß unser **liebes** **Land**, wie **sonst**, im **Oegen** **blühen!**

**Carl Friedrich von Beust**

in **Neuensalze**,  
**Chursäch.** **Beheimerrath.**

**D**ankende Thränen, fließet auf jene Jahre zurück,  
 Welche noch immer den Segen auf gegenwärtige gießen!  
 Gleich dem Morgen, der thauend und lieblich mit Strahlen  
 Schwachen Erwachsen Kräfte zum Wachsthum ertheilet,  
 Und die Menschen mit Lust zu ihren Geschäften beselet:  
 So entflohen unsers Lebens erstere Jahre  
 Unter Deiner weisesten Aufsicht, verewigter Onkel,  
 Durch die zarteste Liebe unsers verwitweten Vaters,  
 Fern von Zerstreung und eitlem Unruh begaubernder Städte,  
 Keine fustre mit Donner und Schlägen bedrohende Wolken,  
 Gossen Thränen über des Lebens glücklichste Stunden,  
 Dein von Klugheit geleiteter, allezeit freundlicher Umgang  
 Machte lehren und Schülern Fleiß und Pflicht zum Vergnügen,  
 Und Dein Wandel vor Gott wieß uns die Klugheit zu leben.

Glückliche Zeit! du warst uns ein Schatten des glücklichsten Tages,  
 Welchen Mann mit seinen Kindern im Stande der Unschuld  
 Hätte gesehen: wär nicht auf den Morgen der Zeiten  
 Durch ihr Verbrechen die traurigste Nacht der Sünden gefallen,  
 Noch mehr! du bist uns ein Vorschmack der selbigen Freude,  
 Womit unsere Väter uns dort im Himmel erwarten.  
 Wird uns nicht wohl seyn! — Komm, du Morgen des ewigen Tages,

**Julius Friedrich von Burkersroda,**  
 Fürstlich Anhalt-Bernburgischer Geheimerrath.

**Armgarde Christiane Magdalene verwitwete von Wuthenau**  
 geborene von Burkersroda.

**Catharina Elisabeth von Burkersroda,**  
 Fürstlich Anhalt-Bernburgische Hofdame.

**B**ersuch's mein Sohn, für Ihn ein Denkmal aufzurichten,  
 Weil Er der Aelteste in unserm Hause war,  
 Sein achtzigjähriges Haupt, umkränzt mit Tugendfrüchten,  
 Stell du dem Musenchor, es zu bereuget dar.  
 Sag ihnen, daß Sein Fleiß, des Alters Ehrentrone  
 Auf der Gerechtigkeit gebahntem Wege fand;  
 Weil Er als Jüngling, Mann und Greis vor Gottes Throne,  
 Nach dessen Wink zu thun, in steter Ehrfurcht stand,  
 Zeig', wie Sein munteres und angenehmes Leben  
 Aus früher Gottesfurcht in späte Jahre floß;  
 Wie, wenn Beschwerlichkeit und Leiden Ihn umgeben,  
 Er der Gewissenstuh, des Alters Last, genoß;  
 Wie jeder, der Ihn sprach, Ehrfurcht und Liebe fühlte,  
 Weil Weisheit und Verstand an der Erfahrung hing;  
 Wie, da der scheue Tod doch endlich auf Ihn hielte,  
 Er, dessen Pfeil zerbrach, und zu der Erönnung gieng.  
 Also vereiniget — Doch nein; von Gott erhoben,  
 Braucht Er kein Ehrenmal, das so die Zeit vernagt.  
 Ihn schmückt Unsterblichkeit: Sieh, wie Er nun dort oben  
 Bey jenen Aeltesten, vor Gottes Throne sitzt.  
 Es mehret, ruft Er herab, es mehret nicht nur die Lage,  
 Wenn man von Jugend auf des Glaubens Wege geht;  
 Es fähret auch den Geist aus aller Mäß und Plage  
 In eine Herrlichkeit, die ewiglich besteht.  
 Wer Gott von Herzen ehret, dringt in den Ehrentempel  
 Den Jesus aufgeführt, mit sichern Palmen ein.  
 Befolg nun Seinen Rath, sieh stets auf Sein Exempel:  
 So kommst du hier; so wirst du dort ein Aelt'ner sehn.

Das Burkerbrodaische Haus, in Markkröslitz.

Das nehm ich schön; in  
 So aus der Welt zu gehn;  
 So sterben, wie mein Onkel starb,  
 Der Weg, auf dem Er dieses Glück erwarb,  
 War von der ersten Jugend,  
 Bis zu dem Grabe Seine Tugend.

Heinrich Georg Wilhelm von Burkersroda der Jüngere.

Dort, wo mein Onkel sanft entschlief,  
 Auch mich noch Gott empfahl, dort tief  
 Ein Engel, der an Seinem Grabe schwebt;  
 Er ist gewiß, daß Sein Erbsest lebt.

Johann Christian August von Burkersroda der Jüngere,  
 in Merseburg.





**S**chwester! Deine Wittwenstränen fallen heiß auf unser Herz,  
Und sie sollten Gott nicht rühren? Wir empfinden Deinen Schmerz,  
Und Dein Mann empfand' ihn nicht, der ein Gott der Heere heißet  
Und das Aug, das zu ihm thränt, aus den Thränenfluthen reißet?  
Mitten, sieh auf Sein Exempel, mitten in der Traurigkeit

Blieb Dein oft geprüfter **Gatte**, doch in Seinem Gott erfreut.  
Sollt ich, sprach Er, meine Cron um ein eitel, stohes leben,  
Nein, um irdsche Herrlichkeit, möcht ich auch mein Kreuz nicht geben;  
Denn wenn jene Unruh wirket, und betrogne Seelen beugt;  
So schafft dieses einen Frieden, der die Sinnen übersteigt.  
Durch den Freudengeist gestärkt, schmeckte Er die Glaubensgüter;  
Und wenn die Empfindung wich, kam sie mit der Hofnung wieder,  
Welche in das Ewige stohet, unter Himmelsbürgern sich,  
Und bey ihnen das Gedränge dieser Erden leicht vergaß.  
Also blieb Er immer stark, und Sein Umgang lauter Freude,  
Seiner Freunde Ruh und Trost, das Vergnügen aller Leute.  
Ein Beweis, daß ächter Glaube über alles Trauren siegt,  
Und die Kunst, stets froh zu leben, nur in frommen Seelen liegt.

So beherrsch' auch Deine Brust, **Schwester**, diese Gottesgabe,  
Heb die Augen in die Höh, hier bey Deines **Gatten** Grab,  
Sieh, wie nun der Strom des Lebens Seinen müden Geist erfrischt,  
Sieh, wie Jesus alle Thränen Ihm nun aus den Augen wischt.  
Da, da werden wir dñch bald alles Herzeleid vergessen:  
Gott wird uns den Freudenfeldch über unsern Kreuzfeldch messen.

Das Winkelische Haus in Gräfenhainchen.

Das Werderische Haus in Buttsriede.

**N**ur ein Pläßgen, Gott, da wo man dich verehret! —  
 Und bey Dir, Seligster, hier war es mir beschert,  
 Hier, wo ich Vatertrou in Deiner Huld gefunden,  
 Wo acht und zwanzig Jahr, als wie der Tag verschwunden,  
 An dem die Sonne nur durch trübe Wolken scheint;  
 Wie oft hab ich mit Dir, und Du mit mir geweint?  
 Doch auch bey Dir gelernt, daß eines Christen leiden  
 Weit mehr Vergnügen giebt, als aller Sünder Freuden.  
 Wenn überhäufte Noth auf Deine Seele drang;  
 Was hörte man von dir? Nur Hiobs Lobgesang.  
 Komm' Deine Freud am Herrn schon hier kein Schmerz besiegen:  
 Wie fröhlich mußt Du dort in seinem Schoosse liegen?  
 Wo den verkärten Geist kein Leiden mehr berührt,  
 Und ihn Dein All, Dein Lamm, zum Strom der Freuden fähret.  
 Verborgnen hört ich einst, Dich mit demselben reden:  
 Wie wünscht' ich mir entläßt, die Gab' auch so zu beten!  
 Wie sehn' ich mich dahin, wo mit Gott umzugehn,  
 Nicht Welt, nicht Schwachheit mehr uns in dem Wege stehn.  
 Wo man zum Throne nahe, nicht, über Noth zu klagen,  
 Mein; froh, verwundrungsvoll, dem ewig Dank zu sagen,  
 Der Jammer, Angst und Noth zur Himmelsbahn gemacht,  
 Und aus der Wüstenen in Canaan gebracht.  
 Was Du an mir gethan, will ich dem Gott erzehlen:  
 Indes laß ich nicht ab, Dein Haus ihm zu empfehlen.

Sophia Christiana gebörne aus dem Winkel.

**S**o steht die Erone grauer Haare  
 Doch endlich auf der Todtenbaare,  
 Was nützt nun so vieler Jahre Fleiß,  
 Dir, frommer Greiß?

So viele Oyster heilger Triebe  
 So viele Werke reiner Liebe,  
 Dein saurer Kauf, der nur den Herrn gesucht:  
 Wo bleibt die Frucht?

Im Himmel, wo beständige Kronen,  
 Des Glaubens Kampf und Sieg belohnen,  
 Da folgen Dir nach vielem Ungemach  
 Die Werke nach.

Auf Erden, wo so viele Seelen  
 Wie oft Du sie erbaut, erzehlen:  
 Wo auch um uns und unser Wohl verdient,  
 Dein Name gründt.

Carl Friedrich aus dem Winkel, Chursächsischer Major.  
 Eleonore Charlotte aus dem Winkel gebörne von Werder.  
 Auguste Wilhelmine aus dem Winkel.

Du stachst zwar lebensfatt, doch muß der Tod uns schmerzen,  
 Der Dich uns, und in Dir den besten Vater raubt.  
 Als Waisen lagen wir, Dir wie Dein Kind am Herzen,  
 Ach Vater in der Höh, unerzänze nun Sein Haupt  
 Mit ewig grünem Heil! laß auch in Wohlergehen,  
 Des Simeonis Haus, als einen Palmbaum, stehen!

Friedrich Haubold von Landwüst, Churfürstlicher Premierlieutenant.  
 Adolph von Landwüst, Churfürstlicher Premierlieutenant.  
 Caroline Henrike von Pflug geborene von Landwüst.

Dmüchten sie, die unsers Glaubens Krafft nicht kennen,  
 Ihn, unsen Buerkeroed' im Leben sehn!  
 Gott, wie ein Kind den Vater kennen,  
 In seiner liebe täglich brennen,  
 In seiner liebe täglich brennen,  
 Gewissenhaft auf seinen Wegen gehn,  
 Des Seligmachers Creuz auch durch Geduld erköhn,  
 Zu dessen Füßen  
 lichte, Krafft und Ruh genießen,  
 Auf Erden als ein Himmelsbürger stehn,  
 Auf andrer Wohl, als wär es eignes schauen,  
 Nie müde, andre so wie sich selbst zu erbauen:  
 War das nicht schön?  
 Das war Sein tägliches Geschäfte,  
 Das waren Seines Glaubens Kräfte,  
 Wodurch Er stets vergnigt in Gottes Armen lag,  
 Womit Er so beherzt aufbrach:  
 Schaut nun Sein Ende an, folgt Seinem Glauben nach.

Friederike Sophie verwittwete von Werder,  
 geborene von Marschall.

FK La 4417

X 309 5593

36

Er ist nicht mehr — Fließt nur empfindungsvolle Zähren,  
Den Bickersrodens Gruß!  
Euch fodert meine Pflicht — Doch Gottes Wink zu ehren,  
Der Ihn zu sich geruft,  
Erfodert auch die Pflicht. — Die Hoffnung ewiger Freuden  
Versüßte Ihn den Tod.  
Er ist nicht mehr. — Heil Ihn in allen Ewigkeiten! —  
Heil Ihn! — Er ist bey Gott!

Julius Heinrich aus dem Winkel, Chursächsischer Grenadierleutenant.

Darf wol der Christ auf Wucher gehn,  
Und täglich Cent, ja mehr! pro Cent erhöhn?  
Er thut es ja, der fromme Bickersrode,  
Er, Gottes und der Armen Freund,  
Der Ungerechtigkeit, und aller laster Feind,  
Je näher Er dem Tode  
Mit heldenmüthigen Schritten kam,  
Und mit den sonst gramvollen Jahren nahm  
Sein Eifer zu, durch Güter dieser Erden —  
Ich selber bin zu Seinem Preiß  
Davon Exempel und Erweis —  
Im Himmel ewig reich zu werden.  
D möchten Christen so auf Wucher gehn,  
Und täglich Cent, ja mehr! pro Cent erhöhn:  
Wie würd' es hier und dort so wohl um Christen stehn!

Henriette Friederike von Breitenbauch  
geborene von Janus.



M

Fr. 76.

Za  
4417

# Den starken Geist Israels

welcher

auf

dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

H E R R N

## August von Burkersroda,

Hochfürstlich - Merseburgischen Cammerrath  
Erb- Lehn- und Gerichtsherrn in Crumpa

ruhete,

und Seine irdische,

nun neben dem Altar in die Kirche zu Crumpa

### begesetzte Wohnung

am 20<sup>ten</sup> October 1771. verließ,

berehret

## M. Gottlob Hering

Warrer daselbst.

---

H A L L E,

gedruckt bey Johann Gottfried Trampe.

1772.

